

## Gestorben

### Alfred Ernst Johann Wollschläger, 95.

In den fünfziger und sechziger Jahren standen seine Reiseberichte in den Bücherschränken vieler deutscher Familien. Zwar konnten die spannenden Land-und-Leute-Beschreibungen von A. E. Johann (so sein Pseudonym) etwa in „Groß ist Afrika“, „Amerika ist eine Reise wert“, über Irland „Heimat der Regenbogen“ oder Kanada „Wälder jenseits der Wälder“ noch nicht so nacherlebt werden wie in den Zeiten des Massentourismus, doch gerade darin lag der Reiz seiner Bücher. Mit seinem ersten, 1928 veröffentlichten Reisebuch („Mit 20 Dollar“) gelang dem Berliner Aussteiger gleich der durchschlagende Erfolg. Als langjähriger Sonderberichterstatler für den Ullstein Verlag hatte er die Chance, durch die Welt reisend seine Abenteuerlust zu genießen. Alfred Ernst Johann Wollschläger starb – wie erst jetzt bekannt wurde – am 8. Oktober im niedersächsischen Heidedorf Oerrel.



ULLSTEIN

**Fritz Kahlenberg, 80.** Trotz strenger Verbote fotografierte er genau das, was die Deutschen während der Besatzungszeit der Nazis in Holland zu dokumentieren verboten hatten: die Zwangsarbeiter beim Bau des Atlantikwalls, die Beschlagnahmungsaktionen, die Sammelplätze, an denen die Juden zusammengetrieben, und die Straßenbahnen, mit denen sie deportiert wurden. Mit versteckter Kamera nahm die von Fritz Kahlenberg 1941 in Amsterdam mitbegründete und angeführte Gruppe „The Hidden Camera“ verhungernde Kinder und Erwachsene auf. Die Fotos aus dem Hungerwinter 1944/45 haben wahrscheinlich noch ein paar Menschen das Leben gerettet, begannen die Alliierten doch damit, Lebensmittel über dem besetzten Land abzuwerfen, nachdem die Aufnahmen nach England geschmuggelt worden waren. Der aus Berlin emi-

grierte Kahlenberg und seine aus Bremen stammende Frau **Ingeborg, 76**, die von ihm das Fotografieren lernte und auch in der Widerstandsgruppe mitarbeitete, gingen nach dem Krieg nach New York, wo sie jahrzehntlang die Dokumentarfilmgesellschaft „Film Authors“ betrieben. Ihre Fotoarbeiten aus den Kriegsjahren werden zur Zeit im Jüdischen Museum in New York ausgestellt. Fritz Kahlenberg starb – wie erst jetzt bekannt wurde – am 15. Oktober an Nierenversagen, seine Frau Ingeborg am 2. Oktober an Lungenkrebs.

**Robert Benayoun, 70.** In der Kunstbetrachtung verstand er sich als Nachfahr und Fürsprecher des Surrealismus, deshalb bevorzugte er auch im Kino das Poetische, Rätsel- und Traumhafte. Innerhalb der französischen Filmkritik besetzte Benayoun jahrzehntlang eine Einzelgängerposition als lautstark polemischer Gegner der „Nouvelle Vague“ und fast aller Regisseure seiner Generation (mit Ausnahme von Alain Resnais, über den er ein Buch schrieb), doch internationales Renommee gewann er als passionierter Biograph und Interpret amerikanischer Kinokomiker mit Büchern über Buster Keaton und die Marx Brothers, Jerry Lewis und Woody Allen. Zweimal hat Benayoun versucht, sich mit eigenen, neosurrealistischen Spielfilmen als Regisseur zu etablieren, doch seine Extravaganz war wohl zu unzeitgemäß. Robert Benayoun starb am 20. Oktober in Paris.



DPA

**Wang Li, 75.** Seine Untaten hat er nie bereut. Dabei war der verbohrt Kommunist, der Mao Tse-tung ein Jahrzehnt zur Seite stand, als ideologischer Einpeitscher mit verantwortlich für die schlimmsten Exzesse der Kulturrevolution, bei der Hunderttausende von Katern, Künstlern und Intellektuellen erniedrigt und umgebracht wurden. Wang hetzte fanatische Rotgardisten zum Klassenkampf gegen „Kapitalisten“ und „Revisionisten“ in der KP. Und als propagandistischer Erfüllungsgehilfe Maos ermunterte Wang jugendliche Revoluzzer zum Sturm auf Pekings Außenministerium und zur Verwüstung ausländischer Botschaften. Dennoch ließ ihn Mao 1967 zum Sündenbock stempeln und einkerkern. Wang kam 1982 frei, die Partei jedoch vergab ihm nie: Alle seine 104 Eingaben auf Rehabilitation wurden abgelehnt. Wang Li starb vergangenen Montag in Peking.



FOTOS: NEDERLANDS FOTOGRAFIEF